

Die Entstehung des Sports

Im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts wandelte sich der Sport. War dieser vormals eine eher auf Wetten konzentrierte Beschäftigung von gesellschaftlichen Eliten, gestalteten nun breite Bevölkerungsschichten ihre Freizeit durch geregelte sportliche Aktivitäten. Vorläufer dieser Entwicklung war Großbritannien. Hier praktizierte eine bürgerliche Mittelschicht (*leisure class*), die sowohl über das nötige finanzielle Kapital als auch schlicht über Freizeit verfügte, neue Formen von sogenannten *sports*. Die Gründung der ersten Sportclubs (z. B. *Marylebone Cricket Club* 1787) stand in der Tradition einer friedlichen Konfliktkultur und des Anspruchs von *Gentlemen*, sich frei zu versammeln. Deren zunehmendes Verlangen, Leistungen auch überregional zu vergleichen, führte zur Gründung erster Verbände, die wiederum für einheitliche Regelwerke und Bedingungen sorgten. Entscheidend für die Entwicklung des Sports zum gesellschaftlichen Massenphänomen waren dann zum Einen die Einführung des Sports als Unterrichtsfach an öffentlichen Schulen (1860) und zum Anderen die fortschreitende Emanzipation der Arbeiterschaft. Überdies appellierten bürgerliche Schichten moralisch an Jugend und Arbeiterschaft, Sport zu treiben. Deren Produktivität sollte durch eine gesunde Lebensweise anstelle lasterhafter Ausschweifungen gesteigert werden.

Die (englischen) Wurzeln des Sports in Dresden

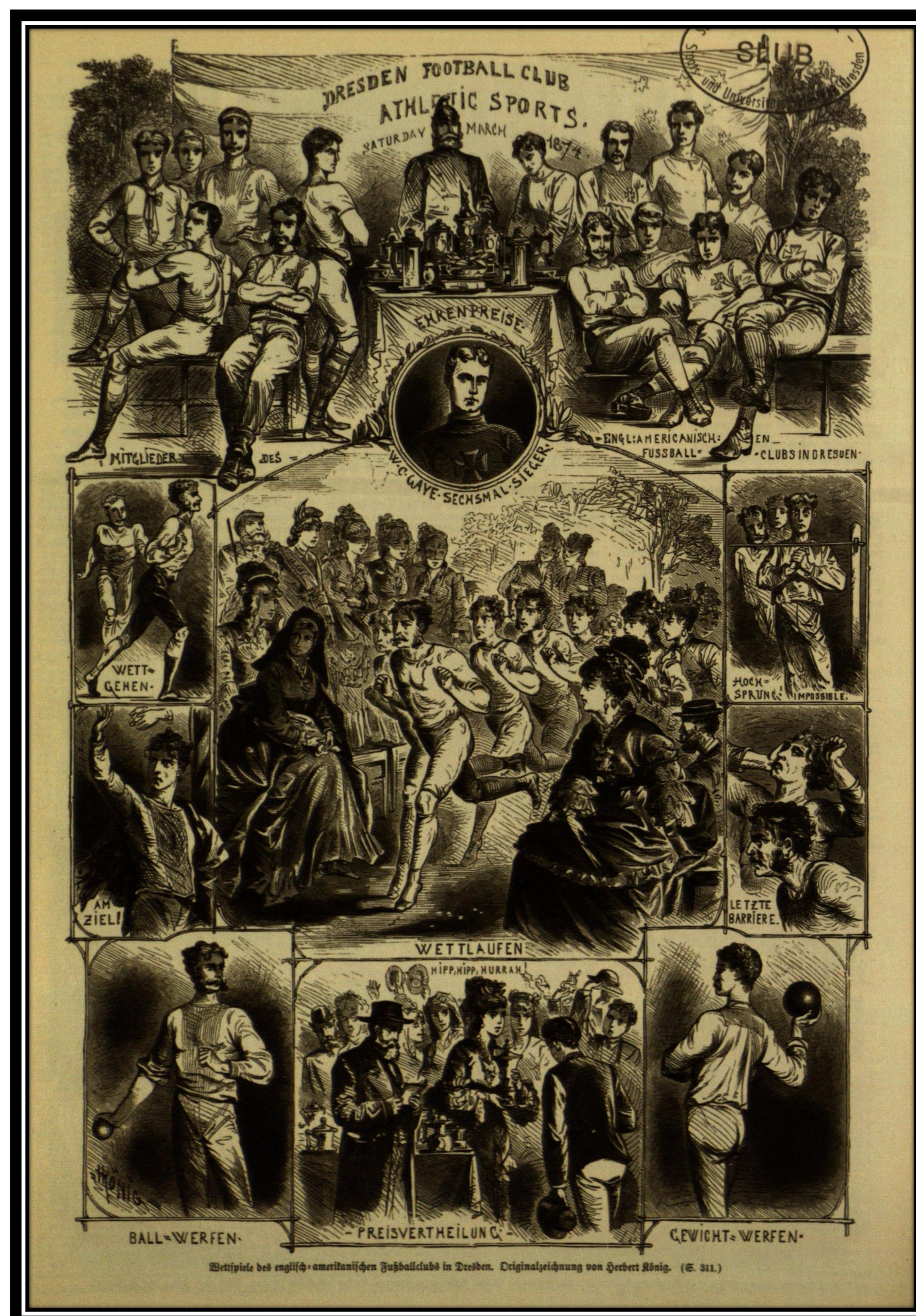
Der Kulturtransfer

Auf verschiedenen Wegen fanden neue Sportarten nach Deutschland, wo bereits das Turnen verbreitet war. Während der im 19. Jahrhundert ausgeprägt langen Urlaubs- und Bildungsreisen wollten die Briten nicht auf ihre lieb gewonnene Freizeitgestaltung verzichten. Gleichmaßen betrieben britische Studenten in Deutschland weiterhin ihre *sports* und suchten hierzulande nach Mitspielern und Gegnern.

Umgekehrt spielten auch Auslandsreisen Deutscher eine wichtige Rolle. Nach einem Studienaufenthalt in England experimentierte bspw. der Braunschweiger Lehrer Konrad Koch mit einer frühen Form des Fußballs. Überdies waren gewachsene wirtschaftliche Beziehungen und Interessen entscheidend. Das gilt etwa für den Pferdehandel oder das Interesse englischer Sportartikelhersteller, neue Märkte zu erschließen. Eine herausragende Rolle spielten schließlich anglo-amerikanische Kolonien in Residenzstädten und Handelszentren, häufig einfach als *englische Kolonien* bezeichnet. Im alltäglichen Kontakt mit den Einheimischen vermittelten Briten und Amerikaner Sitten und Gebräuche, zu denen auch der Sport gehörte.



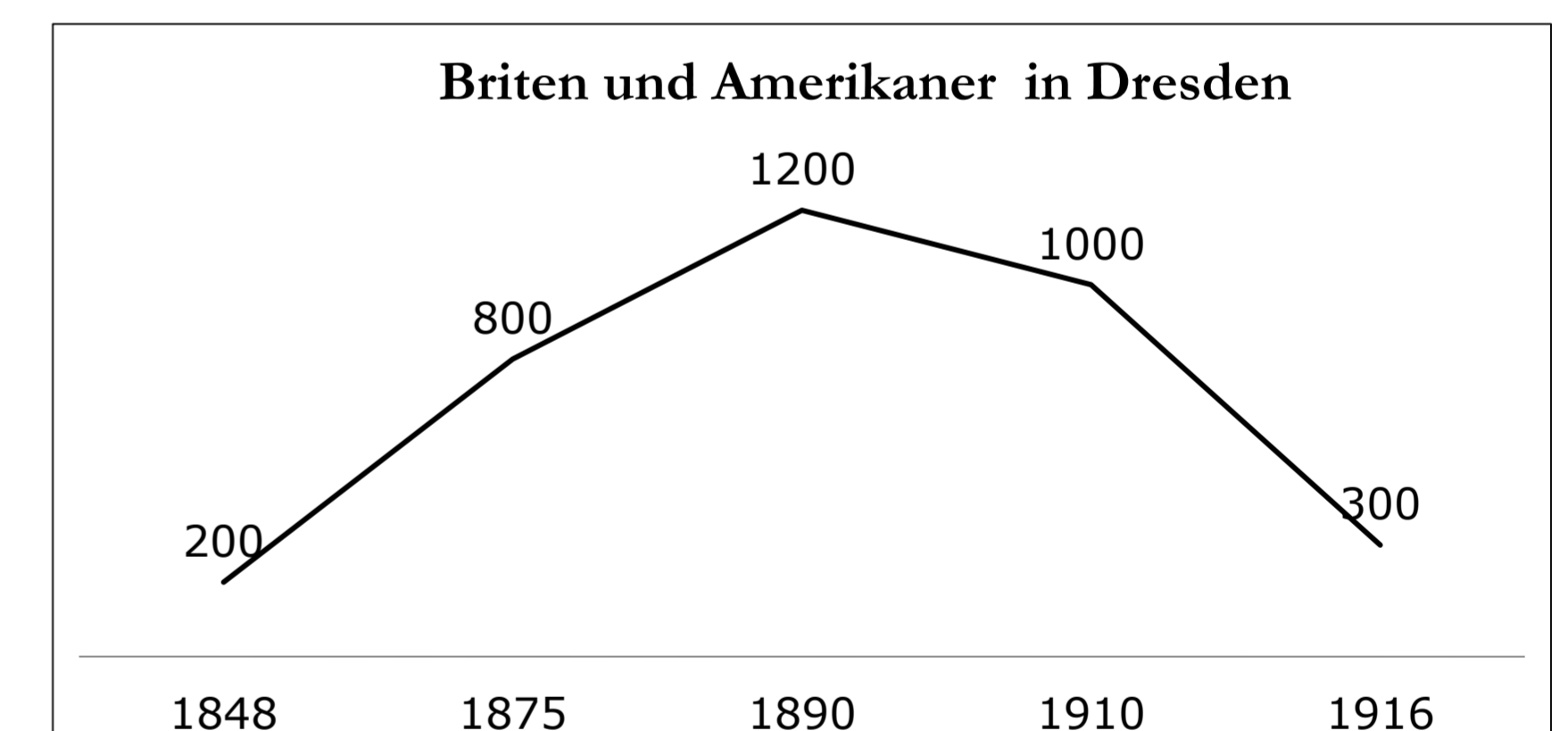
(Dresdner Nachrichten, Nr. 81 (19. Jahrgang) vom 22. März 1874, S. 8)



Vorlage: Hock, Dresden Fußball-Archäologisch, Dresden 2013, S. 1.
Original in: Illustrierte Zeitung Nr. 1608 vom 25. April 1874, Leipzig, S. 316.

Die englische Kolonie in Dresden

Im Verlauf des 18. Jahrhunderts nahm die Zahl von Fremden in Dresden stetig zu. Diese fühlten sich zweifelsohne vom Hof und den Sehenswürdigkeiten der Stadt angezogen. Die damit verbundene Bildung und Erziehung waren Gründe für einen längeren Aufenthalt in Dresden. Briten und Amerikaner wohnten in einem eigenen Viertel. Nach 1868 entstanden drei anglikanische Kirchen im Bereich zwischen Bürgerwiese und Wiener Straße, den man daher auch *englisches Viertel* nannte. Viele Dresdner richteten sich auf diese Menschen, die kamen und blieben, ein. Es gab wohl kaum ein größeres Geschäft ohne mindestens einen Englisch sprechenden Verkäufer. Anglophone Tageszeitungen, eigene Vereine und Ärzte charakterisierten das Eigenleben dieser Kolonie. Dies sowie der alltägliche Kontakt und kulturelle Verflechtungen, etwa die Auftritte *englischer* Sängerinnen und Komiker im Victoria-Salon, und nicht zuletzt sportliche Aktivitäten bereicherten das öffentliche Leben in der Stadt. Erst mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs verschwand die Kolonie und geriet in Vergessenheit.



(nach Richter 2002, S. 48 – 53.)

Der erste Dresdner Sport im 19. Jahrhundert

Bereits 1844 wurde in Dresden ein erster Turnverein gegründet. Der Begriff Sport tauchte dann erstmals in den Dresdner Nachrichten vom 24. Dezember 1872 auf, die von der Anlage einer „eleganten und geräumigen Reitbahn“ berichteten. Auf dieser Bahn sollten die Stadtbewohner auch während des Winters einer „der Gesundheit so außerordentlich zuträglichen Bewegung“ nachgehen können. Briten und Amerikaner richteten erstmals Wettkämpfe aus. Der Dresdner Anzeiger berichtete am 25. März 1874 sowohl von einer Ruderbootregata auf der Elbe als auch über einen weiteren Sportwettkampf: „Vorgestern Nachmittag führte der hiesige englisch-amerikanische Fußball-Club sein [...] Wett-Rennen und Springen aus“. Dieser Wettkampf fand auf einer von den Veranstaltern „erpachteten Wiese zwischen Prinz Georg’s Garten und dem Großen Garten“ statt und damit wohl auf dem Gelände des heutigen Stadions. Näher beschrieben wurde ein aus elf Disziplinen bestehender Wettkampf. Dieser zog auch hunderte Dresdner an, „die dem außergewöhnlichen, aber jugendlich frischem Treiben der leicht in Wollhemden und kurzen Hosen mit reichem Silber- und Goldstickereien gekleideten“ Sportler bisweilen kopfschüttelnd, aber wohl mit größtem Interesse zusahen. Das außergewöhnliche Treiben der *Engländer* hatte, so heißt es weiter, den „Illustrateur Herbert König so angeregt, daß er mit dem Gedanken den Platz verließ, dasselbe für die Illustrierte Zeitung mit dem Griffel zu verewigen“. Königs Illustration wurde am 25. April 1874 zusammen mit einem Artikel veröffentlicht, in dem u.a. über einen 1861 in Dresden gegründeten Cricketclub, dem ältesten außerhalb Englands, berichtet wurde. Die Benennung eines „englisch-amerikanischen Fußballclub[s]“ rührte diesem Artikel zufolge „von einem Spiel [her], bei dem die Bälle mit dem Fuße fortgeschleudert werden“. Diese Erwähnung sowie die in Königs Grafik dargestellte Mannschaft nahmen verschiedene Autoren zum Anlass, den ältesten Fußballclub außerhalb Englands in Dresden zu verorten. Auch wenn es weitgehend an erzählenden Quellen fehlt, ist doch für die Folgejahre ein langsamer Prozess zu vermuten, in dem sich die neuen Sportarten auch in Dresden langsam gegen das Turnen durchsetzten.

Weiterführende Literatur:

- Baudissin, Wolf von: Dresden und die Dresdner. Ein lustiges Vademecum, Leipzig 1907.
- Christmann, Gabriele B.: Dresdens Glanz, Stolz der Dresdner, Wiesbaden 2004.
- Eisenberg, Christiane: „English Sports“ und deutsche Bürger, Paderborn u.a. 1999.
- Genschmar, Jens: Dresden - Wiege des Fußballs, Dresden 2012.
- Hock, Hans-Peter: Dresden Fußball-Archäologisch, Dresden 2013.
- Reichert, Friedrich: Turnen, Sport und Spiel in Dresden seit 1844, in: Dresdner Geschichtsbuch 6, 2000, S. 137–164.
- Richter, Ralf: Reichsausländer in Dresden zwischen 1871 und 1914, Berlin 1996.
- Richter, Ralf: Die Geschichte der „englischen Kolonie“ in Dresden, in: Dresdner Hefte 70, 2002, S. 47–55.